

Tandem notat Van Eeckhout, Dominum Generalem, cum anno 1716, visitationem perageret in Circaria Brabantica, coram Excellmo Archiepiscopo Mechliniensi declarasse se Constitutionem apostolicam « Unigenitus » approbare non posse. « Qua in re, ita Van Eeckhout, l. c., p. 99, ut mitissime dicam, nemo non prudentiam desideravit ».

Illustr. D. Generalis Lucas de Muin vero rationem suam agendi postea immutavit. Abbas Van Eeckhout, l. c., p. 252, lepide notat: « Hoc anno (1729) mense februario convenit me Lector Tongerloensis ex parte sui Abbatis, Vicarii nostri Generalis, qui hoc a Generali ipso in mandatis habebat; requirens, ut subsignarem formulario cuidam acceptationis Bullae: Unigenitus. Id feci libentissime — quod rem ipsam spectat — sed libenter propter quasdam formularii expressiones » (Id est, id quod in formulario edicatur de magisterio S. Pontificis doctrinali in materia fidei et morum; iuxta doctrinam clare propositam a S. Patre Augustino).

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

Der Codex Teplensis.

Allen Besuchern des Stiftes Tepl wird der wunderbare Barockbau der Stiftsbibliothek in steter Erinnerung bleiben. Abt Helmer schritt bald nach seiner Wahl im Jahre 1900 an die Ausführung eines alten Planes, an die Kirche einen eigenen Gebäudeflügel für die Bücherei, das Archiv und die Sammlungen anzubauen. Die Bibliothek fasste im grossen Saal und dem Büchermagazin über 80.000 Bände aus allen Wissensgebieten. Dazu kamen die wertvollen Erstdrucke (Inkunabeln und Paläotypen, zusammen 677 Bände) und etwa 400 handschriftliche Bücher. Die älteste Handschrift ist ein Poenitentiale mit einer althochdeutschen Beichtformel aus der Zeit Ludwigs des Frommen, geschrieben um 820. Es ist ein Denkmal von grösster sprachwissenschaftlicher Bedeutung, genannt die « Erste Baierische Beicht ». Am bekanntesten ist aber in der wissenschaftlichen Welt der sogenannte « Codex Teplensis ».

Die Tepler deutsche Bibel, die in der literarischen Welt « Codex Teplensis » genannt wird, ist eine Pergament-Handschrift von 315 Blättern und enthält das ganze Neue Testament, hier genannt: die schrift des newen gezeuges. Der Codex wurde Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben, ist also eine deutsche Bibelübersetzung über hundert Jahre vor Luther. Gleich in den ersten Zeilen sehen wir

vier deutsche Wörter für theologische Ausdrücke: Gezeug für Testament, die Heiligkeit für Sakrament, der Bote für Apostel, deshalb heisst auch die Apostelgeschichte das Botenbuch und das Wort Kirche wird mit Samblung wiedergegeben. Diese und andere Ausdrücke wurden von den deutschen Predigern des 12. und 13. Jahrhunderts geschaffen, aber durch den Humanismus wieder beseitigt und durch lateinische Ausdrücke ersetzt. Beim ganzen Text sind vier Schreiber zu unterscheiden. Der erste Schreiber behandelt die vier Evangelien und einen Teil der Apostelgeschichte, der zweite liefert die paulinischen Briefe, der dritte die katholischen Briefe und der vierte die Geheime Offenbarung und den Rest der Apostelgeschichte. Dazu kommen noch einzelne deutsche und lateinische Texte wie über die Krankenbeichte und das Bibellesen der Laien. Der Text ist ohne Interpunktionen und Versabteilungen. Nur die Eigennamen haben grosse Anfangsbuchstaben. Die Schreiber trachten nach Volkstümlichkeit des Ausdruckes und halten sich deshalb nicht sklavisch an den Text der Vulgata. So wollten die Uebersetzer nicht eine wörtliche Uebersetzung geben, sondern eine für den Leser verständliche leicht lesbare deutsche Bibel schaffen.

Abt Helmer, der sich als Germanist viele Jahre mit dem Codex Teplensis beschäftigte und darüber eine ausführliche Schrift herausgeben wollte, arbeitete zu diesem Zwecke den ganzen Codex genau durch und verglich ihn mit der kritischen Ausgabe der vorlutherischen deutschen Bibeln, herausgegeben von William Kurrelmayer, Professor der deutschen Sprache an der Universität Baltimore. Helmer verglich auch vieles mit der Ausgabe des Neuen Testaments von Martin Luther aus dem Jahre 1522. Er meinte, dass einer der Schreiber Johannes von Saaz war, der um 1400 den « Ackermann von Böhmen » verfasste. Er heisst auch in der Literaturgeschichte nach seinem Geburtsort Johannes von Schüttwa oder Johannes von Tepl. Diese Theorie wäre zeitlich möglich, denn Johannes von Saaz war um 1375 Lehrer an der Klosterschule in Tepl und übersiedelte dann als Stadtschreiber nach Saaz. Sicher ist, dass Johannes von Saaz diese Bibelübersetzung kannte und sie verwendete. Die grosse Bedeutung der Tepler deutschen Bibel liegt darin, dass nach diesem Text, den der Codex Teplensis enthält, die Bibel zum erstenmal in deutscher Sprache gedruckt wurde, und war in Strassburg 1466 vom Buchdrucker Johann Mentelin. Der Codex Teplensis bedeutet zusammen mit der Wenzelsbibel, die heute in der Wiener Hofbibliothek liegt, ein Ruhmesblatt der

sudetendeutschen Bibelübersetzung des Mittelalters. Der beste Beweis, welch grosses Ansehen diese Uebersetzung weit über Böhmen hinaus hatt, ist der, dass sie die von 1400 bis zur Uebersetzung Luthers massgebende deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments war. Der Codex Teplensis ist im älteren Neuhochdeutsch verfasst, im wesentlichen in der Sprache der Prager deutschen kaiserlichen Kanzlei der Luxenburger. Wir finden auch verschiedene Formen des Egerländer Dialektes, der auch in der Oberpfalz gesprochen wird (früher genannt Nordgauisch).

Um 1800 verteidigte Haupt die Ansicht, dass der Codex Teplensis waldensischen Ursprungs sei. Das wurde aber von Jostes vollständig widerlegt, da sich darin keine antikatholische Ansicht befindet und der Perikopenteil (Lesestücke für das Kirchenjahr) nur für einen katholischen Geistlichen bestimmt sein kann. Ausserdem wäre es auch zeitlich unmöglich. Bearbeitet ist der Tepler Codex von Kurrelmeyer: Die erste deutsche Bibel. Er bietet den Text der ersten deutschen Bibel von Johann Mentelin 1466 und vergleicht ihn mit den Varianten der übrigen ältesten gedruckten deutschen Bibeln und dem Tepler und Freiburger Codex (in Sachsen). Kurrelmeyer meinte, der erste Schreiber des Codex Teplensis sei mit dem ersten Schreiber des Freiburger Codex identisch. Der Bibliothekar des Stiftes Tepl, Philipp Klimesch († 1886), hat in vieljähriger Arbeit den ganzen Codex wortgetreu abgeschrieben und ihn mit verschiedenen Varianten verglichen, darunter auch mit einer niederländischen Bibel. 1884 lag das Werk gedruckt vor. Am 28. April 1884 wurde es dem Kaiser Franz Josef I als Geschenk überreicht, der es seiner Privatbibliothek einverleibte. Weitergeführt und zusammengefasst wurden diese Untersuchungen durch Wilhelm Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Braunschweig 1889. Eine Besprechung des Codex erschien von Toischer im 32. Band der « Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen ».

Der Codex Teplensis, über den bereits vier Dissertationen geschrieben wurden (Weis, Leisering, Müller, Gössel), bedeutet ein Ruhmesblatt der deutschen Bibelübersetzungen des Mittelalters. Diese Uebersetzung hatte grosse Bedeutung weit über Böhmen hinaus und war die von 1400 bis zur Uebersetzung Luthers massgebende deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments.

Dr. Martin FITZTHUM, O. Praem.

Stift Tepl.